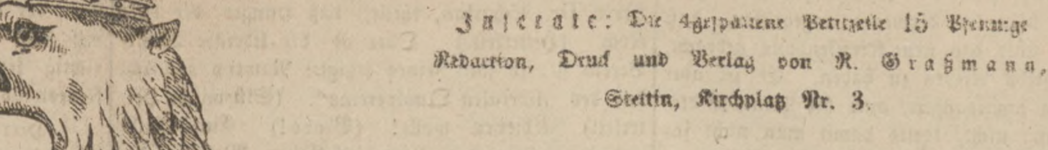
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 15. März 1879. Nr. 125.

Provinzielles.

Stettin, 14. März. Die gestrige Versammlung der Bürgerpartei im Devantier'schen Lokale war trotz des entsetzlichen Wetters wieder von so viel Theilnehmern besucht, als der große Saal nur zu fassen vermochte.

Nachdem Herr R. Graßmann zum Vorsitzenden gewählt und die Herren Kukulus, Rentier Lehmann, Daberkow und Brunn zu Beisitzern ernannt waren, tritt die Versammlung sofort in die Berathung ein.

Der Vorsitzende macht zuerst eine Mittheilung über die beabsichtigte Umgestaltung des Bürgervereins, der in Zukunft eine freie Vereinigung ohne feste Beiträge bilden und sich im Winter alle Woche und im Sommer alle zwei Wochen am Donnerstag Abend versammeln wird, um etwaige kommunale Uebelstände sobald wie möglich zur Sprache zu bringen.

Sodann wirft derselbe einen Rückblick auf die letzte Stadtverordneten-Versammlung, in der er wegen des hier in der vorletzten Bürgerversammlung abgestatteten Berichts über die bekannte „geheime" Sitzung und die Bewilligung der 10,000 Mark auf das Heftigste angegriffen sei. Man habe ihm Renitenz, Taktlosigkeit, Mangel an Anstand und ähnliche Schmeicheleien (Heiterkeit!) vorgeworfen. Indessen sei in der Bürgerversammlung die Sache nicht einmal zuerst zur Sprache gebracht, sondern von Herren der Majorität darüber in verschiedenen Kreisen auf das Unbefangenste gesprochen, ja man habe sogar über seine — des Vorsitzenden — Stellung zu der Angelegenheit Unwahrheiten verbreitet (Hört!) und da wolle man nun noch ein großes Geschrei erheben, wenn er es für nöthig erachtet habe, auch seine Stellung zu der Sache aufzuklären. Niemand habe das Recht, ihm in seiner Sache den Mund zu verbieten und er werde auch selbst trotz 10 Geschäftsordnungen fortfahren, in dergleichen Sachen nichts zu vertuscheln, sondern lediglich der Wahrheit die Ehre zu geben! (Lebhaftes Bravo.)

Herr Zimmermann bezweifelt, ob überhaupt dem Vorsitzenden der Stadtverordneten, Herrn Dr. Wolff, das Recht zugestanden habe, eine so bedeutende Geldbewilligung nur in geheimer Sitzung zur Sprache zu bringen (Hört!), und bittet, den Versuch der Stadtverordneten-Majorität, die öffentliche Kritik über die gefaßten Beschlüsse wo möglich mundtodt machen zu wollen, in die gebührenden Schranken zurückzuweisen. (Beifall.)

Herr R. Graßmann: Was das Letztere beträfe, so könne jedenfalls jeder Redner, wenn über seine Stellung zur Sache Unwahrheiten verbreitet würden, dieselbe richtig stellen. Auch Herr Dr. Amelung würde in einem solchen Falle schwerlich ein Blatt vor den Mund nehmen. Jener Versuch, ihm in seiner eigenen Stellung zur Sache das Wort verbieten zu wollen, charakterisire sich als ein mißglückter Einschüchterungsversuch. (Ruf: Maulkorb! Heiterkeit.) Im Uebrigen verbreite eine geheime Sitzung meist nicht wohlduftende, sondern üble Gerüche, die selbst durch Eau de Cologne nicht beseitigt werden könnten (Heiterkeit), und so habe auch die letzte geheime Sitzung der Stadtverordneten solche verbreitet. Der Versuch, dieselben durch nachträgliche Ueberschmierung mit weißer Salbe zu ersticken (große Heiterkeit), sei gleichfalls mißglückt. Wenn die Herren Stadtverordneten es sich zur Aufgabe machten, ihn und seine Zeitung in ihrer Sitzung anzugreifen, so sei das genau genommen nicht zulässig, denn einmal dürften dort nur Gemeindeangelegenheiten berathen werden — und eine Gemeindeangelegenheit sei weder er noch seine Zeitung (Sehr wahr!) und sodann dürften nur solche Gegenstände dort zur Verhandlung kommen, die in der vorher publizirten Tagesordnung gestanden hätten — und die Verhandlungen gegen ihn und seine Zeitung seien gleichfalls vorher nicht angezeigt gewesen. (Sehr wahr!) Es wäre daher, sowie solche Abweichungen vorkämen, einfache Pflicht des Vorsitzenden, die Herren zu bitten, bei der Sache zu bleiben (Sehr richtig!), statt dessen würde halbe und ganze Stunden über seine Person und Zeitung gesprochen, und wenn ihn etwa 12 Herren angegriffen und er sich dann auch wieder einmal zum Worte meldete, so hieße es: „Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie schon zweimal gesprochen." (Heiterkeit.) Er habe daher schon Bedenken getragen, ob er nicht besser thäte, sich solche Abschweifungen von der Tagesordnung einfach zu verbitten, und andernfalls den Saal zu verlassen, bis man wieder zur Sache käme. Auf der andern Seite aber habe er auch gedacht, nun, wenn es die Herren wünschten, sich in eine Polemik mit seiner Zeitung einzulassen, so können sie es haben. Er habe ja seinerseits dann auch die Freiheit, nicht blos zweimal in der Stadtverordnetenversammlung, sondern auch nöthigenfalls noch weiter in der Zeitung antworten zu können (Bravo!) und vielleicht kriegten die Herren nach den letzten Proben bald genug (große Heiterkeit), auch müsse er sich doch gewissermaßen bei ihnen für die Reklame bedanken, die sie ihm und seiner Zeitung machten. Denn, wenn man ihm und seiner Zeitung in der Stadtverordneten-Versammlung ganze Stunden widme, so schriebe man jedenfalls ihm und seiner Zeitung auch eine gewisse Wichtigkeit zu, für welche es Unrecht wäre, nicht dankbar sein zu wollen. (Sehr gut und große Heiterkeit.)

Nach diesen Vorbemerkungen tritt die Versammlung in den ersten Gegenstand der Tagesordnung, der General-Anzeiger und seine mißglückten Einschüchterungsversuche hiesiger unabhängiger Bürger, ein.

Der Vorsitzende bespricht zunächst die bekannten Vorgänge. Herr Justizrath Wendlandt habe am 19. Februar 1878 den Antrag gestellt, die amtlichen Bekanntmachungen, die bis dahin die Neue Stettiner Zeitung gehabt, wieder dem General-Anzeiger zuzuwenden. Da es sich dabei zumeist um einen häuslichen Zwist der Gegenpartei gehandelt, so habe er sich zunächst nicht sonderlich hineingemischt. Die Polizei-Direktion habe den Antrag mit dem Bemerken, in einem solchen Blatte wie der General-Anzeiger nicht inseriren zu können, abgelehnt. Auf Beschwerde habe die Regierung ebenso entschieden, ebenso auch der Herr Oberpräsident. So sei die Sache an den Herrn Minister des Innern gekommen, der gleichfalls entschieden habe, die amtlichen polizeilichen Bekanntmachungen sollten nicht in den General-Anzeiger (Bravo!), der aber auf der andern Seite auch betont habe, daß auch die Neue Stettiner Zeitung, die nur wenig Abonnenten habe, nicht zum Publikationsorgane für die polizeilichen Bekanntmachungen sich eigne. So sei es gekommen, daß sein hier sehr stark verbreitetes Stettiner Tageblatt zum Organ für amtliche Bekanntmachungen von der Polizei-Direktion gewählt sei. (Anhaltender Beifall.) Wie man sehe, verdanke man allerdings dies Resultat ursprünglich der Thätigkeit des Herrn Wendlandt, welcher ihm und der Partei damit eine große Freude gemacht habe. (Heiterkeit.) Ueber dieses Resultat der ganzen Agitation sei nun allerdings bei einzelnen Gegnern großer Zorn entbrannt und sie hätten beantragt, eine Petition zu Gunsten des General-Anzeigers beim Abgeordnetenhause einzureichen. Obgleich Jeder hätte voraussehen können, daß bei der vorgerückten Zeit solch blinder Eifer Stettin nur blamiren werde (Sehr richtig!), hätten die Gegner doch nicht umhin können, dieselbe einzureichen, allerdings nur, um dieselbe jetzt von dem Abgeordnetenhause einfach zurückgeschickt zu erhalten. (Bravo!) Die Bürgerpartei, nicht er, aber Freunde der Partei, hätten nämlich sich diese Gelegenheit auch nicht entgehen lassen, ihrerseits einige einschlägliche Data nebst Belägen an das Abgeordnetenhaus zu schicken. (Bravo!) Damit sei die Sache nun fürs erste erledigt; was die in diesem Jahre neu zu wählenden Abgeordneten thäten, und ob sich die Gegner ihre Petition noch einmal zurückschicken lassen wollten, müsse abgewartet werden. (Beifall.) Redner selbst habe nun gleich in der Stadtverordneten-Versammlung, in der die Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen wurde, auf das Ungehörige derselben hingewiesen; nicht in seinem persönlichen Interesse, sondern lediglich in Ausübung seiner Pflicht als Stadtverordneter. Die Gegner hätten ihn indessen damit gehöhnt, — möglich sei ja, daß einzelne der Herren Kaufleute dort sich mehr von persönlichen Interessen leiten ließen (Sehr gut!) — indessen wer die Verhältnisse einigermaßen kenne, wisse sehr wohl, daß das Tageblatt überhaupt nicht gegründet sei, um ein glänzendes Geschäft zu machen, sondern daß die Gründer desselben sehr wohl von vornherein gewußt hätten, daß es ohne bedeutende Zubuße und Opfer dabei nicht abgehen werde. (Sehr richtig!) Wenn sie dieselben im öffentlichen Interesse dennoch gebracht hätten, so sollte ihnen wenigstens Niemand persönliche Interessen vorwerfen. (Bravo!) Den General-Anzeiger hätten diese Erwägungen natürlich nicht gehindert, in einen wahren Sturm auszubrechen. Zunächst habe er ihm, dem Redner, Neid vorgeworfen. Seine Seele sei wirklich rein davon. Wäre er wirklich auf ein solches Blatt neidisch, so hätte er längst beim Magistrate und der Polizei-Direktion selbst den Antrag stellen können, dem General-Anzeiger die amtlichen Inserten zu nehmen; oder er habe diesem Neide bei Gelegenheit des Steuer-Defraudations-Prozesses des General-Anzeigers einen für den Verleger desselben vielleicht sehr empfindlichen Ausdruck geben können. (Hört!) Auch wisse er nicht, worauf er eigentlich dem General-Anzeiger gegenüber neidisch sein solle, er beneide ihn weder um seine angebliche Abonnentenzahl (Ruf: 22,000 Enten! Große Heiterkeit), noch um diejenigen Kreise, die das Blatt einiger Spezialinserten wegen halten, die man hier nur im General-Anzeiger findet; weder um den Kreis „dieser Damen", welche die Inserten über gewisse, hier nicht näher anzudeutende Krankheiten nicht entbehren mögen (Sehr gut!), noch um den Kreis jener junger Männer, welche ihre geschwächte Manneskraft u. s. w. etwa aus den Spalten des General-Anzeigers herstellen wollen. (Stürmische Heiterkeit! Sehr gut!) Das Tageblatt hat glücklicherweise ein anderes Publikum, die nicht das Bedürfniß haben, dergleichen Lektüre aufzusuchen. (Lebhafter Beifall.) Sodann kam der General-Anzeiger dahin, mir allerlei anzudichten, was ich in — Frauendorf gesündigt haben sollte! (Großes Gelächter.) Schon früher erschien in demselben ein Gedicht ähnlichen Inhalts. Die Redakteure des General-Anzeigers leugnen natürlich, daß dasselbe auf mich gehen sollte. Sie haben keine Ahnung, auf wen sich dasselbe beziehen soll. (Ruf: Heuchler! Lebhafter Beifall.) Denn leugneten sie es nicht, so würden sie auch sicher wegen Verleumdung verurtheilt und einige Monate kostfreies Logis in einem bekannten hiesigen Hause erhalten; ebenso wie ein hiesiger Kaufmann, der sich nicht gescheut hat, diese Verleumdung weiter zu tragen, glücklicher Weise aber dabei abgefaßt ist. Ich werde nicht verfehlen, über diese Prozesse Ihnen weitere Mittheilung zu machen. (Bravo!) Freilich, was kann es mir schließlich nutzen, wenn ich auch einen vorgeschobenen Posten des General-Anzeigers bestrafen lasse, der vielleicht kaum etwas dafür kann, während diese Dinge aus der geheimen Oberleitung (Ruf: Spohr! Gentzensohn!) desselben kommen. Ich würde vielleicht auch diese zu treffen wissen, aber ich verzichte darauf. Denn mich erinnert die Sache an jenen bekannten Vorfall, wo ein Dieb, der gestohlen hatte, hinter den ehrlichen Leuten herläuft und schreit „Haltet den Dieb"! Ein Mann, der ein Dutzend uneheliche Kinder hat, die ihn Vater nennen, hat nicht das Recht, auf Andere mit Steinen zu werfen, auf einen solchen Mann hört die Stettiner Bürgerschaft nicht. (Bravo!) Ein Mann, der von einem hohen Geistlichen Geld hatte und das auf Wucherzinsen lieh, gar fromm zur Kirche ging und später die Kirche auf jede Weise untergrub, vielleicht gar Bibelschnitzel sammelte, ein solcher Mann gehört nicht mehr zu den Bürgern Stettins, ein solcher Mann kann nicht beleidigen! (Stürmisches Bravo!) Ein Mann, der von seiner Frau bei galanten Abenteuern abgefaßt und von ihr eigenhändig durchgeprügelt ist, ein solcher Mann gehört nicht zu uns, ein solcher Mann kann nicht beleidigen! (Lebhafter Beifall.) Mögen solche Leute über mich schreiben, was sie wollen, das ist mir gleich, solche Buben verachte ich, und ich scheue mich nicht, dies überall auszusprechen, wo ich Gelegenheit dazu habe. (Stürmischer Beifall.) Meine Herren! Wir hatten Gelegenheit, im Januar — beiläufig bemerkt, ehe der Streit um die amtlichen Bekanntmachungen überhaupt ausbrach — von einer Kommission die Auflage feststellen zu lassen, welche das Stettiner Tageblatt gegenwärtig hat. Die Herren hatten sich sowohl durch Einsicht in die Bücher wie durch Nachzählen der an einem Tage ausgegebenen Exemplare davon überzeugt. Der General-Anzeiger sucht auch diese Herren zu verdächtigen, als hätten sie etwas Falsches ausgesagt. Es ist dies nichts als ein allerdings mißglückter Einschüchterungsversuch auf diese Herren. (Sehr richtig!) Es pflegt Niemand auf den Busch zu klopfen als wer selber drin gesessen, und diese Verdächtigung ganz unbetheiligter Personen, als hätten dieselben die Unwahrheit gesprochen, wirft auf den General-Anzeiger ein sehr seltsames Licht. Ich weiß nicht, was da bei ihm passirt, aber es scheint da doch Manches vorzukommen, wenn er stets sogleich bei der Hand ist, Andere zu verdächtigen. (Sehr richtig!) Sie erinnern sich vielleicht noch des Defraudationsprozesses des General-Anzeigers. Es wurden damals seitens des Herrn Polizeiassessors Primer über hundert Zeugen vernommen und es handelte sich für Herrn Gentzensohn schließlich um die Kleinigkeit von 78—80,000 Thaler Strafe. (Hört!) Plötzlich waren die ganzen Akten verschwunden. Da sie schwerlich allein fortgelaufen (Heiterkeit), so hieß es, sie seien gestohlen. Der einzige, der ein Interesse bei der Sache hatte, war Herr Gentzensohn. Nun kann freilich Niemand wissen, wer sie gestohlen hat! Aber meiner Ansicht nach war es Pflicht des Herrn Gentzensohn, sich die möglichste Mühe zu geben, den Thäter herauszubringen (Sehr richtig!) und so sich von jedem möglichen Verdachte zu reinigen. (Sehr wahr!) Meines Wissens hat Herr Gentzensohn indessen nichts gethan. Auch wäre mit nicht allzu großer Mühe das Aktenstück wenigstens im Wesentlichen wieder herzustellen gewesen. Warum das nicht geschehen, und was da passirt ist, ist bisher noch unaufgeklärt geblieben. Daher sage ich, diese Art mit Verdächtigungen uns anzugreifen, kann uns nicht tangiren, denn Leute, die sich selbst nicht ganz und nach Möglichkeit vom Verdachte gereinigt haben, können unmöglich Andern gegenüber auf solche Weise auftreten wollen. (Sehr richtig!) Wäre ich wirklich so neidisch, wie der General-Anzeiger meint, so hätte ich diese Sache schon früher zur Sprache bringen können. Jetzt ist dieselbe verjährt und wir können mit Herrn Gentzensohn ganz nach Belieben darüber plaudern. (Heiterkeit.) Ich bringe sie auch nur deshalb in Anregung, nicht weil ich, sondern weil meine Freunde angegriffen sind. (Bravo!) Ich selbst habe ein ziemlich dickes Fell und mache mir aus Angriffen nicht sonderlich viel und machten die Gegner auch den Mund auf als wollten sie Walfische verschlingen. (Heiterkeit.) Greift man aber andere Herren an, bloß weil sie mit mir befreundet und mir einen Freundschaftsdienst geleistet, so wundere man sich nicht, wenn auch ich den Schleier etwas lüfte, unter dem Mancher gut thäte, möglichst still und verborgen zu liegen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Graßmann betont, daß man in gewisser Weise dem General-Anzeiger für seinen letzten Angriff eigentlich dankbar sein müsse. Die Petition der Bürgerpartei sei, da doch schon vorauszusehen gewesen, daß die diesmalige Sache nicht mehr zur Verhandlung kommen würde, der Einfachheit wegen zuerst nur mit wenigen Unterschriften bedeckt abgesandt worden. Nachdem aber der General-Anzeiger durch seinen Angriff die Sache in die Oeffentlichkeit gebracht und seinen mißglückten Einschüchterungsversuch gemacht, seien in drei Tagen Hunderte von Unterschriften darunter gesetzt, so daß dieselbe von weit über tausend Namen bedeckt sei, die, wenn man sie auch diesmal, da ja für diese Legislaturperiode die Sache zu Ende sei, nicht weiter einreichen könnte, doch eventuell für die Zukunft sehr schätzenswerth seien. (Bravo!) Ebenso habe die große anonyme Warnung des genannten Blattes nur einen guten Eindruck für das Tageblatt hervorgebracht, und hätten die Herren Restaurateure, die nur noch in diesem inserirten und den General-Anzeiger hätten laufen lassen, auch nicht im Mindesten über weniger Besuch als wie früher zu klagen gehabt. (Beifall.)

Herr Weyer: Er sei auch in Folge der Petition mit Herrn Piest zusammen im General-Anzeiger angegriffen und später auch noch mit Nennung seines Namens in einem Gedichte desselben verherrlicht. Er habe darauf öffentlich geantwortet, und er glaube, er habe sich genügend revanchirt! (Große Heiterkeit und Beifall.) Er wünsche nur, daß die Herren sich nicht selbst mehr vorzuwerfen hätten, als sie ihm vorwerfen könnten. Er sei bei seinen Angriffen wenigstens nie ein solcher Lump gewesen, daß er sich in Dunkelheit habe hüllen zu müssen geglaubt. Er habe mitunter kräftig zugehauen, aber immer das, was er sage, auch mit seinem Namen vertreten. (Sehr wahr!) Wenn das geheime Oberkomitee des General-Anzeigers und jene anonymen Fabrikanten von Gedichten zu feige seien, mit ihren Namen hervorzutreten (Ruf: Pfui!) und einen vielleicht ganz unschuldigen Sitzredakteur zu ihrem Schutze vorschöben, so habe er nur das eine Wort dafür: Es seien nur Lumpen, die nicht ihre eigene Haut zu Markte tragen möchten! (Lebhafter Beifall.)

Darauf tritt die Versammlung in den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, **die Beschwerden über das neue Krankenhaus**, ein.

Der **Vorsitzende** bemerkt zunächst, Herr Dr. Scharlau habe ihn deswegen angegriffen, daß er Beschwerden über das neue Krankenhaus gebracht, ohne dasselbe selbst besehen zu haben. Er sei aber mit Fleiß nicht hingegangen, auch bis heute zu dieser Versammlung nicht, theils damit man nicht sagen könne, er sei nun dagewesen und nachdem man ihm alles auf das Liebenswürdigste (Heiterkeit) gezeigt, greife er dasselbe erst recht an, theils weil er den ganzen Bau für sehr theuer und sehr unpraktisch halte. Er habe sich nie für das dort in Anwendung gekommene Korridorsystem begeistern können, sondern stets für Baracken- resp. Pavillonsystem mit möglichster Cementabputzung gekämpft und sei diese Ansicht auch von der Mehrzahl der hiesigen Aerzte, irre er nicht selbst von dem Schwager des Dr. Scharlau, dem Herrn Dr. Kugler, getheilt. So wie das neue Krankenhaus jetzt sei, niste sich dort in den Dielen und dem Füllholze u. s. w. doch wieder mit der Zeit ansteckender Krankheitsstoff, wie Masern oder Typhus ein. Ein Theil der Beschwerden käme denn auch schon jetzt auf Rechnung der fehlerhaften Bauart. So sei in der Sezirkammer kaum genügend Platz. Die sezirten Leichen würden deshalb ohne Weiteres hinaus in die Särge gelegt. So sei es gekommen, daß man in mehreren Fällen bei einem im Sarge liegenden Manne noch die herausgenommenen Gedärme zwischen den Beinen deutlich habe liegen sehen. Er glaube nicht, daß dies der Pietät gegen Todte entspreche. (Ruf: Thierisch!) Er habe über diese und einige der in den früheren Artikeln erwähnten Uebelstände mit Herrn Stadtrath **Zapp** gesprochen und von ihm das Versprechen erhalten, dergleichen solle in Zukunft nicht mehr vorkommen. (Bravo!) Da der gute Wille so vorhanden, so bitte er, die bei der neuen Einrichtung gemachten Fehler, die hoffentlich nicht wieder vorkämen, für diesmal auf sich beruhen zu lassen. Dagegen könne er doch nicht umhin, über die Hungerkur, deren Lob Herr Dr. Scharlau in jener Sitzung gesungen, einiges zu bemerken. Wie bekannt, gebe es für die bloß äußerlich Kranken, die Leichtkranken und die Schwerkranken die resp. erste, zweite oder dritte Diätform. Die letztere bestehe dem Wesen der Sache nach aus nicht viel mehr als gar nichts. (Heiterkeit.) Wenn nun diese dritte Diätform als Disziplinmittel bei Kranken angewendet werden solle, die doch der möglichsten Kräftigung bedürften, so verstehe er weder den Oberarzt noch Herrn Dr. Scharlau. Der letztere habe zwar unter Mittheilung mehrerer grober Unarten von Kranken wie triumphirend ausgerufen und sie kriegten drei Tage dritte Diätform, d. h. sie hungerten drei Tage und siehe, die Kur war wirksam. (Große Heiterkeit.) Es half! Probatum est! Aber trotzdem könne sich Redner für diese noch dazu von dem Herrn Oberarzt (Ruf: Namen!) mit großer Freigebigkeit verordnete Kur nicht erwärmen. Der Oberarzt heiße Herr Dr. **Wegner**, doch bitte er, denselben nicht mit dem andern schon lange in unserer Stadt ansässigen Arzte Dr. Wegner, dessen Humanität bekannt sei, zu verwechseln. Den Herrn Oberarzt Dr. Wegner habe man sich erst neuerdings von auswärts verschrieben. (Heiterkeit.) Unter ihm würden einige Kranke, die das Unglück gehabt hätten, ihm zu mißfallen und nun eine dritte Diätform zudiktirt erhalten, knapper und schlechter im Essen gehalten wie im Zuchthause. Was denn der liberale Wahlverein dazu sage! Ob demselben noch gar nichts davon zu Ohren gekommen! Oder ob er auch etwa die Anschauung seines Führers, des Herrn Dr. Scharlau, theile, daß Hunger der beste Koch. (Heiterkeit.) Oder ob der liberale Wahl-Verein sich so statt seines jetzigen Namens vielleicht den des „liberalen Qualvereins". (Stürmische Heiterkeit) verdienen wolle! (Bravo!) Eine Reihe anderer Beschwerden seien glücklicher Weise unbegründet gewesen. Herr Stadtrath Zapp habe darüber bereitwilligst Auskunft ertheilt und hätten sich die Beschwerdeführer auch gerne damit beruhigt. Vieles sei seit Ende Januar auf das wesentlichste verbessert, nur der Herr Oberarzt scheine sich noch immer nicht eingelebt zu haben.

Herr **Weyer**. Er müsse in Bezug auf den Herrn Oberarzt und dessen Art und Weise die Hungerkur zu diktiren, doch noch einen Spezialfall berühren. Die Frau des Arbeiters Karschareck, deren Mann übergefahren und dabei am Arme verletzt war, habe ihm folgendes mitgetheilt: Ihr Mann habe zunächst mehrere Tage dagelegen „ohne daß Sorgfalt auf ihn verwandt sei". (Wörtliche Aussage der Frau.) Dann seien kalte Wasserumschläge verordnet, die sich gut bewährt hätten. Plötzlich seien dieselben aus unbekannten Gründen eingestellt. Die Schmerzen hätten sich in Folge dessen sehr vermehrt. Der Kranke habe stark gewimmert und bei dem nächsten Besuch des Oberarztes gebeten, die kalten Wasserumschläge wieder zu erneuern. Da sei ihm ohne weiteres der Mund verboten. Als der Kranke in seinen Schmerzen doch weiter gewimmert, habe der Oberarzt denselben von Zelle 5 auf Zelle 12 oder die sogenannte Hungerzelle bringen lassen. Dort habe der Mann bis gestern gelegen, täglich mit einer Semmel, zwei Zwiebacken und Mittags einem Teller Suppe, er frage ob und wie das zu rechtfertigen sei. (Bewegung.)

Dr. G. **Graßmann**: Noch nie sei ihm ein so lawinenhaftes Anwachsen von Beschwerden vorgekommen, wie jetzt bei dem neuen Krankenhause. Ueber wie verschiedene Gegenstände aber auch sich Einzelne beschwert hätten, in Einem, in der Klage über den Oberarzt seien alle einig gewesen. Er wisse in der That nicht, wie man die Behandlungsweise desselben eigentlich nennen soll. (Ruf: Tyrannei!) Der Herr möchte ein sehr guter Praktikus sein, aber gewöhnlich ständen Grobheit und Bildung im umgekehrten Verhältniß zu einander. (Heiterkeit.) Von größtem Interesse sei der Bericht eines Herrn L., der eines rheumatischen Leidens wegen sich längere Zeit sowohl im alten wie im neuen Krankenhause hätte aufhalten müssen. Darnach seien die Messer und Gabeln, die erst gefehlt, jetzt vorhanden. Es sei auch richtig, daß die Kranken und zwar keineswegs blos die nichtzahlenden, zu den verschiedensten Arbeiten herangezogen worden wären. Die sich Vorstellungen dagegen erlaubt oder Kranke, welche die aufgetragene Arbeit faktisch nicht zu leisten vermochten, seien mit der dritten Diätform bestraft worden. Ueber die Wärter sei nicht zu klagen, nur seien dieselben zu angestrengt und müßten eine Nacht um die andere wachen, auch die beiden Herren Unterärzte seien freundlich und zuvorkommend. Die Thätigkeit des Herrn Stadtrath Zapp verdiene alles Lob. Nur der Oberarzt sei unqualifizirbar; obgleich er (Herr L) selbst heute nur mit Hülfe von Krücken und Stock sich aufrecht erhalten könnte, habe der Oberarzt ihm verschiedene Arbeiten wie Fensterputzen u. s. w. aufgetragen, die er auch nach besten Kräften besorgt habe; als derselbe ihm aber auch das Scheuern anbefohlen, habe er doch die Einwendung gemacht, daß dergleichen bei seinem Zustande wohl eine Unmöglichkeit sei. Darauf habe ihm der Oberarzt geheißen zu schweigen, wenn er mit ihm rede oder er werde sofort entlassen, und richtig sei es auch noch denselben Tag, obwohl keineswegs geheilt, aus dem Krankenhause entlassen.

Herr R. **Graßmann** wundert sich, daß die Neue Stettiner Zeitung und General-Anzeiger, welche sich so viel auf ihren Liberalismus zu gut thun, von allen diesen Vorgängen garnichts gebracht hätten, ob wirklich Niemand zu ihnen gekommen wäre oder ob sie alle diese Zustände ohne Weiteres mit dem Mantel der Liebe zuzudecken wünschten. Er theilt noch einen Spezialfall mit, in dem zwei Herren, welche im Krankenhaus per Tag 1 Mark bezahlt haben, ebenfalls zu allen möglichen Arbeiten herangezogen und auch auf dritte Diätform gesetzt und so wie noch nie in ihrem Leben gehungert hätten. Und das Alles auf **ihre** Kosten. (Große Heiterkeit.)

Herr **Weyer** berührt gleichfalls noch einen weiteren Fall, welches das Dienstmädchen des Herrn Kaufmann W. hier betrifft.

Herr **Heinrich** stellt sich als einer der 14 Gesellen vor, welche Herr Otto Schultz hätte taumeln sehen wollen, er fragt ob Herr Schultz, der an ihn ergangenen Einladung folgend, im Saale gegenwärtig sei, um sich zu rechtfertigen. (Tiefes Schweigen. Ruf: Ist in der Kneipe! Große Heiterkeit.) Wenn das nicht der Fall sei, bleibe ihm und seinen Kollegen allerdings nichts weiter übrig, als Herrn Schultz wegen Beleidigung auf andere Weise zu belangen. (Bravo!)

Nach einer kurzen Pause geht sodann die Versammlung zum dritten Gegenstand der Tagesordnung: „**Die neue Geschäfts-Ordnung der Stadtverordneten-Versammlung**" über. Die von den Herren **Pieft** und R. **Graßmann** beantragten Aenderungen sind, wie der Vorsitzende anführt, theils der Geschäftsordnung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, theils den Bestimmungen des Ministers von Westphalen entnommen. Letzterer war bekanntlich einer der konservativsten Minister, die es gegeben hat, trotzdem sind die von ihm entworfenen allgemeinen Bestimmungen zu der Geschäfts-Ordnung der Stettiner Stadtverordneten-Versammlung. Es wird sich nun zeigen können, ob die liberalen Mitglieder diesen Aenderungen ihre Zustimmung geben, oder ob dieselben trotz aller Liberalität, welche sie so gern bei jeder Gelegenheit im Munde führen, noch reaktionärer sind, als der so streng konservative Minister v. Westphalen. Es wird sich auch zeigen, ob die hiesigen liberalen Blätter, welche gegen das Maulkorbgesetz im Reichstage so scharf zu Felde zogen, für die beantragten Aenderungen ihre Stimme erheben werden, oder ob sie ein Maulkorbgesetz nur im Reichstage als etwas unerhörtes halten, während hier in der Stadtverordneten-Versammlung der Maulkorb noch enger angezogen werden muß. Herr R. Graßmann beleuchtet sodann die beantragten Amendements im einzelnen, wir wollen hier indessen nicht näher darauf eingehen, behalten uns vielmehr vor, dieselben demnächst in einigen Leitartikeln ausführlich zu besprechen.

Beim vierten Gegenstande der Tagesordnung: „**Neue Anträge betreffend die Prämie von 10000 Mark an den Stadtbaurath**" bemerkt Herr R. Graßmann, daß sich über diesen Punkt nicht mehr viel reden lasse, da die Prämie bereits an den Herrn Stadtbaurath Krubl ausgehändigt und von diesem auch angenommen sei, wie viel er dem Boten Trinkgeld gegeben habe, sei nicht bekannt. (Heiterkeit.)

Gesetzlich lasse sich die Schenkung der 10000 Mark nicht angreifen und es sei daher eine Warnung, daß jeder Bürger bei späteren Stadtverordneten-Wahlen seine Schuldigkeit thue, damit Männer in die Versammlung gewählt werden, welche das Geld der Bürger nicht so leicht verschenken. (Beifall.)

Unter dem Titel: **Verschiedenes** befindet sich unter Anderem der Antrag, auch die Schenkung von 900 Mark an einen städtischen Beamten zu einer Badereise zu besprechen. Nach Rücksprache mit dem Antragsteller bittet der Vorsitzende die Versammlung, davon abzustehen, es handele sich in diesem Falle um einen wirklich Kranken und so wenig die Bürgerpartei Ursache habe, ihre Gegner zu schonen, möge sie doch nicht das Odium auf sich laden, daß sie auf den Zustand der Krankheit und nicht völliger Gesundheit nicht die gebührende Rücksicht zu nehmen wisse. Die Versammlung stimmt dem zu und wird daher der Antrag fallen gelassen. Mit einem enthusiastischen Hoch auf die Stadt Stettin und ihre Bürgerschaft und Herrn R. Graßmann schließt die Versammlung.

— Bei Anträgen um Konzession zur **Gastwirthschaft** ist nach einem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 27. Januar d. Js. der Kreisausschuß (resp. Stadtausschuß) berechtigt, die Ertheilung der Konzession von bestimmten im Interesse der Sicherheit zu treffenden **baulichen** Einrichtungen des Gebäudes abhängig zu machen, in welchem die Gastwirthschaft betrieben werden soll, auch wenn die anderen Wohnhäuser desselben Ortes dieser Einrichtungen ermangeln und überhaupt eine baupolizeiliche Verordnung, welche die Herstellung derselben vorschreibt, nicht existirt.

— Das Reichs-Oberhandelsgericht hat entschieden, daß in allen den Ländern, in welchen der telegraphische Verkehr durch eine Staatsanstalt besorgt wird, die zur Ausgabe an den Adressaten gelangenden **Depeschen** civilrechtlich die Beweiskraft **öffentlicher Urkunden** haben. Wird die unrichtige Ausfertigung einer Depesche im Ankunftsorte behauptet, so muß der Beweis der Fälschung angetreten werden.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 14. März. In einem Handschreiben erklärt der Kaiser, daß er Angesichts der durch die Ueberschwemmung herbeigeführten Katastrophe von seinem Vorhaben, anläßlich der Feier seiner silbernen Hochzeit zur Entgegennahme der Glückwünsche nach Pest zu kommen, absehe und wünsche, daß die bezüglichen beabsichtigten Auslagen auf das Reichlichste den Nothleidenden zugewendet werden möchten. Der Kaiser hat außer den früheren bereits gemeldeten Beträgen aus seiner Privatkasse noch 40,000 Gulden in seinem und der Kaiserin Namen gespendet. — In Szegedin dauern die Rettungsarbeiten fort. — Man befürchtet in weiteren Städten an der Theiß Ueberschwemmungen.

Pest, 14. März. Die direkte Telegraphenverbindung mit Szegedin ist unterbrochen. Die Regierung erhält nur spärlich Telegramme über die Zustände in Szegedin. Der Ruin und der Jammer daselbst sind entsetzlich. 5 Personen sind wegen Brandlegung vor das Standgericht gebracht worden.

Preußische Fonds.

Berlin, 13. März.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	$4^1/_2$	105,40 bz
Staats-Anleihe	4	96 80 bz
Staats-Schuld-Scheine	$3^1/_2$	92,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	$4^1/_2$	102 50 bz
do. do.	$3^1/_2$	91 40 bz
Berliner	$4^1/_2$	102 10 B
do.	5	106 20 G
Kur- und Neumärk.	$3^1/_2$	88 25 G
do. neue	$3^1/_2$	—,—
Pommersche	$3^1/_2$	8[illegible],50 G
do.	4	96,10 bz
do.	$4^1/_2$	102 00 bz
Posensche neue	4	95,[illegible]0 bz G
Westpr. Ritterschaft	$3^1/_2$	85 40 bz
do. do.	4	95,25 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,90 G
do. do. 2. S.	5	102 80 G
Kur- und Neumärk.	4	97,40 bz
Pommersche	4	96,75 bz G
Posensche	4	96 60 bz
Preußische	4	96,[illegible] B
Prov. Sächs. u. Hann.	4	—,—

Deutsche Fonds.

Sächsische Anleihe 1866	$4^1/_2$	102 60 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,30 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Mt.	$3^1/_2$	145,90 bz G
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Mt.	—	26[illegible],00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	124 80 bz
do. 35-fl.-Loose	—	160,20 bz G
Bair. Prämien-Anleihe	4	124,00 bz G
Braunschw. 20Mt. Loose	—	82,90 bz
Cöln-Mindener z. c.-Anl.	3	112 40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	114,60 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	110,00 B
do. do. do. 2. Em.	5	1[illegible]6,50 bz B
[illegible] Präm.-Anl. 1866	3	117,15 bz
Lübecker Präm.-Anl.	$3^1/_2$	175,75 bz
Meininger Loose	—	19,75 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	1[illegible]9 75 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	145 00 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	103,20 bz
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	102,60 bz B
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	39,75 bz
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	98,50 G
Oesterr. Papier-Rente	$4^1/_5$	55,00 bz
do. Gold-Rente	4	66 25 bz
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	55,70 bz G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	310 00 bz G
do. 1860-Loose	5	111,90 bz G
do. 1864-Loose	—	269,10 G
[illegible] Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	—,—
[illegible] Anl. v. 1870	5	—,—
do. do. v. 1871	5	—,—
do. do. v. 1872	5	—,—
do. do. v. 1873	5	85 4[illegible] B
do. do. v. 1875	$4^1/_2$	—,—
do. do. v. 1877	5	86,40 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	147 75 bz G
do. do. 1866	5	—,—
[illegible] Anl. Stieglitz	5	—,—
[illegible] Anl. Stieglitz	5	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	132 90 bz
Bergisch-Märkische	$3^1/_3$	4	77,70 bz
Berlin-Anhalt	6	4	88,50 bz
Berlin-Dresden	6	4	8,09 bz
Berlin-Görlitz	0	4	16 10 bz G
Berlin-Hamburg	11	4	175 50 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	$3^1/_2$	4	80 75 bz G
Berlin-Stettin	$7^1/_{20}$	4	95 25 bz
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	65,90 bz
Cöln-Minden	$5^1/_4$	4	104 90 bz
do. Lit. B.	5		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	16,60 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	13 50 bz G
Märkisch-Posen	0	4	22 00 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	122 50 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. Lit. B.	0	4	—,—
Nieder-Schles.-Märk.	4	4	96,75 G
Oberschl. Lit. A. C. D.	$9^1/_3$	$3^1/_2$	124 40 bz
do. Lit. B.	$9^1/_3$	$3^1/_2$	117,50 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	42,10 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	$6^1/_4$	4	1[illegible]0,05 B
Rheinische	$7^1/_2$	4	107,20 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lit. [illegible] St. gar.	4	4	94,25 bz
Rhein-Nahe	0	4	8,90 bz B
Stargard-Posen	$4^1/_2$	$4^1/_2$	101 80 G
Thüringer	$9^1/_4$	4	116 00 bz G
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	92 80 bz G
do. Lit. C.	$4^1/_2$	$4^1/_2$	101,90 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	21 10 bz
Werrabahn	$^1/_2$	4	29,25 bz
Brest-Grajewo	0	4	44 50 bz
Brest-Kiew	3	5	66,00 bz
Dux-Bdb. Lit. A. B.	6	4	23,[illegible]0 G
Franz-Josephbahn	5	5	58 00 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	98,20 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	4		40,90 G
Kaschau-Oderberg	4	5	45,40 bz
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	$5^1/_2$	4	—,—
do. Nordwestbahn	5	5	2[illegible]2 10 G
do. do. Lit. B.	0	4	102 00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	52 80 bz B
Rumänische	0	4	29 25 bz
Russische Staatsbahn	6,26	5	121 00 B
Südösterr. (Lomb.)	0	4	113,50 bz G
Warschau-Wien	$8^1/_3$	4	172,25 G

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	12,20 bz
Berlin-Görlitz	0	5	42 00 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	45,80 bz
Hannover-Altenbeken	[illegible]	5	28 75 bz G
Märkisch-Posen	$4^1/_2$	5	88 90 bz G
Magd. Halberstadt B.	$6^1/_2$	$3^1/_2$	78,25 bz G
do. do. C.	6	5	106,85 bz B
Ostpreußische Südbahn	5	5	88,00 bz B
Rechte Oderuferbahn	$6^1/_4$	5	118,50 bz G
Ruman. Staats-Pr.	3	8	35,50 bz
Saalbahn	—	—	20 00 bz G
Tilsit-Insterburg	4	5	74 00 B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig

Berg.-Mrk. 3. S. $3^1/_2$ gar.	$3^1/_2$	86,30 bz G
do. Lit. B.	$3^1/_2$	86,30 bz G
do. do. Lit. C.	$3^1/_2$	81,75 B
Berlin-Anhalter	4	—,—
do.	$4^1/_2$	100.50 bz B
Berlin-Görlitzer	5	102 70 G
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Kgsb. Lit. C. neue	4	94,7[illegible] G
do. Lit. D. neue	$4^1/_2$	100,50 B
do. Lit. E.	$4^1/_2$	100,30 G
Berlin-Stettiner 3. S.	4	95,[illegible]0 bz B
do. ($3^1/_2$) gar	4	—,—
do. 4. Ser. ($4^1/_2$) gar.	$4^1/_2$	103 00 bz G
do. 7. Ser.	$4^1/_2$	103 50 B
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. J.	$4^1/_2$	97,25 bz B
do. Lit. K.	$4^1/_2$	97,25 bz B
Cöln-Mindener 1. Em.	5	—,—
do. 4. Em.	$4^1/_2$	101 00 B
Halle-Sorau-Gubener	$4^1/_2$	102,25
Magd. Halberstädter	$4^1/_2$	—,—
do. Leipzig	$4^1/_2$	102,[illegible]0 B
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101 40 B
do. Em. v. 1874.	$4^1/_2$	100 80 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. [illegible] 3. Em.	$3^1/_2$	100 50 G
do. do. 3. Em.	$4^1/_2$	100,50 G
Ostpreußische Südbahn	5	—,—
Rechte Oderufer	$4^1/_2$	101,60 G
Rhein. 3. Em. 69, 71 u. 73.	5	10[illegible],30 G
do. do. von 1874.	5	104,30 bz
Rhein-Nahe von St. gar.	$4^1/_2$	103,00 B
Thüringer 4. Ser.	$4^1/_2$	—,—
Galiz. Carl.-Ludwigsb.gar.	5	87 20 bz
Gotthardb. 1. u. 2. Ser.	5	76 60 bz B
Kaschau-Oderberg gar.	5	62 60 bz G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	$4^1/_2$	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	35[illegible],00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	345,20 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	33[illegible],[illegible]0 G
do. neue	5	—,—
do. do. 3. Em.	5	101,[illegible] bz G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	67 40 bz B
do. von 1872	5	6[illegible],[illegible] bz G
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	6[illegible],[illegible] bz G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	244 [illegible] bz
do. do. neue	3	24[illegible] [illegible] bz G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	7[illegible] 80 bz G
Charkow-Asow gar.	5	90 00 B
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	82,75
Jelez-Orel gar.	5	87,50 bz G
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	92 25 bz
do. Oblig.	5	76,40 B
Kursk-Charkow gar.	5	87,50 bz G
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	78 50 G
Kursk-Kiew gar.	5	94,25 bz G
do. kleine	5	94,25 G
Mosco Rjäsan gar.	5	100,40 bz G
Mosco-Smolensk gar.	5	8[illegible] 10 bz G
Orel-Griasy gar.	5	76 00 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	96,20 bz
Rjaschk-Morczansk gar.	5	83 40 bz
Rybinsk-Bologoye	5	78,50 bz G
do. 2. Em.	5	72,10 bz B
Schuja-Iwanowa gar.	5	87,75
Warschau-Terespoler gar.	5	91 5[illegible]
Warschau-Wien 3. Em.	5	96,20

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	101,00 bz G
do. do. do.	$4^1/_2$	94 90 G
Kob. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	$4^1/_2$	100,30 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	102,40 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,70 bz
do. do. do. 72 u. 74.	$4^1/_2$	99,00 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	100.00 bz
do. do. (rz. 100)	5	9[illegible],50 bz G
do. do. (rz. 115)	$4^1/_2$	95,25 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,10 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	109 00 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,[illegible] G G
do. do. Pfdbr.	5	91,75 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	$4^1/_2$	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,50 bz G
do. do.	$4^1/_2$	100,00 bz G
Leining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,0[illegible] G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	96 80 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	9[illegible],00 bz G
do. 3. 5. (r. 100)	5	86 75 bz G
do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$	83,40 bz
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	$4^1/_2$	95,00 G
do. do. do.	5	102,00 bz B
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	95,25 bz G
do. (rz. 110)	$4^1/_2$	94 00 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	$6^1/_4$	4	61 00 bz G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	149,00 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	55 [illegible]0 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Handl.-Verein	10	4	127,50 bz B
Bresl. Diskontobank	4	4	66 00 bz G
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—		—,—
Danziger Privatbank	8	4	105 50 B
Darmstädter Bank	6	4	119 10 bz
do. Zettelbank	$5^1/_4$	4	100,25 bz G
Deutsche Bank	6	4	[illegible]03,00 bz G
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	4	4	125,25 bz
Gothaer Grundcreditb.	3	4	66,50 bz
Hypothekenbank Hübner	$12^2/_5$	4	84,00 B
Königsb. Vereinsbank	$5^1/_2$	4	83,15 B
Magdeb. Privatbank	6	4	109 75 bz G
Meininger Creditbank	3	4	75,75 bz G
do. Hypothekenbank	$7^1/_2$	4	83,50 G
Norddeutsche Bank	8	4	139 00 bz
Oesterr. Creditanstalt	$1^1/_3$	4	422 00
Petersb. Intern. Bank	10	4	85,00 B
Posener Provinzialbank	$3^1/_2$	4	105,8[illegible] G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	71 00 bz
do. Centralboden	$9^1/_2$	4	116,40 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	$12^3/_4$	4	111 00 bz G
Reichsbank	$6^1/_5$	4	153,00 G
Ritterschaftl. Privatbank	[illegible]		—,—
Rostocker Bank	4	4	78,00 bz G
Schaffhausenscher Bank.	0	4	72,25 bz G
Schlesischer Bankverein	5	4	88,10 B
do. Vereinsbank	0	4	—,—
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	35 75 bz B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem.-Fabr.	—	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	—	4	61,00 G
Unter den Linden	—	4	17,50 bz G
Ostend	—	—	5,00 G
Bazar	8	4	161,50 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	4 50 G
Brauerei [illegible]	1	4	89 75 bz B
Brauerei Böhmisches	9	4	111,25 G
Brauerei Bock	$1^1/_2$	3	81,50 bz G
Brauerei Landré	10	4	98,00 bz
Brauerei Patzenhofer	$7^1/_2$	4	110,50 G
Brauerei Tivoli	7	4	55 75 bz
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	125,00 bz B
Egestorff-Salinen	$3^1/_2$	4	7[illegible],50 bz G
Immobilien	$5^2/_3$	4	72 00 G
Kramsta	$5^1/_2$	4	66 50 B
Masch.-Fabrik Egells	—	4	24 50
do. Freund	—	4	5,90 bz G
do. Hartmann	4	4	53 25 G
Masch.-FbrSchwarzkopff	3	4	70,00 bz G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	11,25
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	29 00 B
do. Löwe u. Co.	10	4	66,00 B
Zoolog. Garten-O.	8	5	104 50 bz G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	128 60 B
do. Große	$6^1/_2$	4	120,50 bz G
Stobwasser-Lam.	$^1/_2$	4	12,50 bz G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	7	4	166.00 bz
Passage	1	4	21,40 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. C.	—	4	33,00 G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	—,—
Donnersmarckhütte	—	4	25,60 bz
Dortmunder Union	—	4	7.80 G
Duxer Kohlenw.	—	4	16,50 bz
Gelsenkirchner	—	4	94,25 G
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Königs- und Laura-Hütte	—	4	66,75 B
Lauchhammer	—	4	23 10 bz G
Louise Tiefbau	—	4	36 25 G
Schlesische Zinkhütten	—	4	78,75 bz G
Stolberger Zinkhütten	—	4	14 00 bz G
do. do. St.-P.	—	4	67,50 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 4 $^1/_2$ $^0/_0$
Amsterdam $3^1/_2$ pCt.
London $2^1/_2$ pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B. $4^1/_2$ pCt.

Wechsel-Cours vom 13.

Amsterdam kurz	$3^1/_2$	168,15 bz
do. 2 Mon.		168,35 bz
London 3 Monat	$2^1/_2$	20,33 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3	80,90 bz
do. do. 2 Monat		80 65 bz
[illegible]		
Petersburg 3 Wochen	6	198,65 bz
do. 3 Monat		198,10 bz
Warschau 8 Tage	6	19[illegible] 70 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	$4^1/_2$	173 90 bz
do. do. 2 Monat		172,25 bz

Gold- und Papiergeld

Ducaten pro Stück	9,61 B
Sovereigns	20 35 bz
20 Francs-Stück	16,22 bz
Dollars	4 [illegible] bz
Imperials	16 67 G
Französische Banknoten	81,05 bz
Oesterr. Banknoten	174,15 bz
Russische Note 100 R.	199 10 bz

Stettin, 12. März.

	Dividende pro 1877		
D. Allge. Vers.-G.	$6^1/_2$	4	—
Germania	12	4	120 00
Nordd. See- und Fl.	15	4	172,00
Pommerania	10	4	—
Pr. Nat.-Vers.-Ak.	24	4	144 00
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	—
Union	18	4	115 00
Neue Dampfer Comp.	9	4	—
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5	—
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	—
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	—
Pomm. Prod.-F.	—	—	—
Pomm. S.-F.	0	4	—
St. Dampfm.-A.-G.	$16^2/_3$	4	—
Walzmühl-Aktien	5	5	—
Vulcan	5	5	870,00
do. Prioritäten	5	5	87 00
Brauerei Elysium	0	5	—
Stett. Port.-C.-F.	40	4	—
Kepplersch: Ofen-F.	0	4	—
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	—
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4	—
do. dito. Prior.	—	6	—
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	$2^1/_2$	—
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4	—
Stettiner Stadt-Oblig.		$4^1/_2$	—
do. Börsen-Oblig.		4	—
do. Schauspl.-Oblig.		5	—
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5	—

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Vely.

24)

Achtes Kapitel.

Der Nachtwächter des Dorfes Niershagen nahm soeben sein großes Horn von der weißgetünchten Stubenwand, wo es tagsüber als Zeichen seiner Amtswürde prangte, und rüstete sich zum ersten Gange, den er um neun Uhr vorschriftsmäßig anzutreten hatte. Als es an der dicken Schnur baumelnd von seinem Halse über den blauen Kittel herabhing, tauchte er die Fingerspitzen in das kleine Weihwasserbecken unter dem kunstlosen schwarzen Kruzifix und schritt dann auf den Hausflur hinaus, wo sich der offene Heerd befand. Derselbe war von undurchdringlichem Rauch erfüllt, was aber den Wächter über Niershagens nächtliche Sicherheit nicht im Mindesten störte. Er tappte sich bis zum Heerde hin, wo an einer Kette über ausglimmenden Kohlen ein russiger Kessel hing, in welchem es leise brodelte. Dann rührte er mit einem Holzlöffel in der unerkennbaren Masse, die derselbe barg, nickte selbstzufrieden vor sich hin und verließ das Haus, nachdem er in dem dunklen Flur noch einen Gegenstand ergriffen, welcher sich draußen als ein Reiserbesen erwies. Nun lehnte er die Thüre ins Schloß und stellte den Besen schräg an dieselbe. Einer andern Art von Verschluß bedurfte es in dem Orte nicht, hier, wie in vielen kleinen westphälischen Dörfern, die noch wenig von der Kultur beleckt sind und wo nur selten die Begriffe von Mein und Dein verwechselt werden, war derselbe genügend und der angelehnte Besen besagte dabei zugleich, daß Niemand im Hause anwesend sei.

Die Suppe hatte der „Ortsbeamte“, wie sich der Wächter mit gewichtiger Miene selbst zu benennen pflegte, in liebevoller Fürsorge wie allabendlich, so auch heute, für seine Ehehälfte bereitet und warmgestellt, und so trabte er wohlgemuth hinaus in die Dämmerung des weichen Sommerabends.

Der Ortsschulze von Niershagen, der für einen weisen Mann und ganz besondern Spaßvogel im Orte galt, pflegte, wenn er guter Laune war, zu erzählen, daß die Ehe von „Schlüter's Christoph“, so hieß der Nachtwächter, nicht nur die glücklichste im Dorfe, sondern die allerglücklichste sei, welche er überhaupt je gekannt. Und wenn seine Zechbrüder, die diese Geschichte schon oft gehört hatten, mit denselben neugierigen Gesichtern, als seien sie im Begriff, ganz etwas Neues zu erfahren, fragten: „Warum denn, Schulze Lorenz?“ so setzte er sich behaglich hin, blinzelte mit den Augen und lachte listig, und Alle lachten und blinzelten einander ebenfalls pflichtschuldigst zu:

„Ja, Leute,“ sagte er, nachdem er einen großen Schluck Bier genommen wie um sich zu einer Heldenthat zu stärken, „die glücklichste Ehe, welche ich jemals gesehen habe, das ist keine Uebertreibung und warum? Er ist Nachtwächter und die Schlüter'sche, seine Frau, ist Wäscherin. Eh' er noch das letzte Mal abgetutet hat, steht sie auf und geht fort in die Arbeit, und wenn sie des Abends von Aresberg wieder herüber kommt, ist er schon auf seinem ersten Gange. Sie wacht den Tag über, und er verschläft ihn, Leute, wann sollten sie sich nun wohl zanken?“

„Ja, wann sollten sie sich nun wohl zanken?“ wiederholte der Chorus und es gab ein Gelächter, als habe der Ortsschulze eine neue Anekdote mitgebracht, was doch nur einmal im Jahre geschah, nämlich wenn er den Pferdemarkt in der Kreisstadt besuchte.

Herr Christoph Schlüter hatte fast schon das ganze, eigentlich nur aus einer langen Straße bestehende Dorf durchschritten, das still und schweigend dalag, denn seine Bewohner gingen früh zur Ruhe, um früh mit der Sonne wieder aufzustehen. Nur aus dem letzten und trotz seiner Kleine freundlichsten und saubersten Hause am Ende des Ortes erglänzte noch ein Lichtschimmer. Der Nachtwächter stand still, lang ehe er dasselbe erreicht hatte, denn zwischen der kleinen, strohgedeckten Hütte und den letzten Bauernhäusern lagen mehr als hundert Schritte, blies sein „Tut, tut“ und sagte in singendem Tone seinen Vers ab. „Lobet Gott den Herrn!“ schloß er und setzte dann, nach dem Häuschen hinüber blickend, hinzu: „Ja, ja, aber die hört's nicht! Wer weiß, in welch' unverständlichen Büchern sie wieder herumblättert, kein rechter Christenmensch kann das lesen. Es mag wohl sein, daß es Hexenschrift ist. Mir ist's immer unheimlich, wenn ich so das rothe, stille Licht sehe, was durch ihre Fenster schimmert, es sieht gar nicht aus, wie von einer gewöhnlichen Oellampe.“

Er machte einige Schritte und blieb dann nochmals kopfschüttelnd stehen.

„Sonderbar,“ murmelte er, „daß sie dem Bettchen,“ damit war seine Ehehälfte Babette gemeint, „doch einmal geholfen hat mit dem Kräuterthee — na, da kann ja der Böse freilich auch mit im Spiele gewesen sein! Aber wenn's nur geholfen hat,“ setzte er sorgloser hinzu, „es kommt ja auf ihre Rechnung und Bettchen hat aus Vorsicht unserer heiligen Mutter ein Wachslicht gegeben und ein Vaterunser mehr gebetet.“

Er wiegte nochmals sein Haupt, nahm vor dem steinernen Christusbilde seine Mütze ab, ging, gewissenhaft sechs Häuser abzählend, weiter, um vor dem siebenten sein „Tut, tut“ und „Hört ihr Herren und laßt's euch sagen“ auf's Neue zu beginnen.

In dem kleinen Hause, über welches der „Ortsbeamte“ jetzt seinen Monolog beendet hatte, saß in dem einzigen Stübchen, das es enthielt, Rika vor einem länglichen Tische, auf welchem eine große Oellampe von fast antiker Form brannte. Die Hälfte der sauberweißen Holztafel war mit großen Kräuterbündeln bedeckt, die einen starken Geruch verbreiteten. Auf der andern Seite standen auf einer Wachstuchdecke zwei blitzende Zinnteller.

Die Kräutersammlerin schien keine Neigung zum Sortiren ihrer heutigen Ausbeute zu haben, sie schob die Bündel zurück, riß mit einer ärgerlichen Bewegung das rothe Kopftuch ab, so daß die unter demselben verborgen gewesenen rabenschwarzen dicken Zöpfe ihr über die Achseln fielen, stützte den Kopf auf die Hand und sah mit düsterer Miene und zornigen Augen in das Licht. Dasselbe flackerte auf, wenn ein stärkerer Luftzug durch das halbgeöffnete Fenster drang, und beleuchtete die im kleinen Gemach befindlichen Gegenstände mit unsicherem Scheine. Seltsam genug sah das Stübchen der Zigeuner-Rika aus.

An den Wänden waren überall dunkelgebräunte Bretter angebracht, auf welchen Gläser, Flaschen und kleine Retorten standen und Kräuterbündel lagen, während andere, an Schnüren aufgezogen, von der Decke herabhingen. Den Hintergrund neben dem unförmig großen alten Kachelofen füllte das Bett aus. Dasselbe war zeltartig mit bunten Tüchern verhängt, die für gewöhnlich das Lager selber verbargen, das niedrig war und nur aus einer Holzpritsche bestand, über die einige Kissen und Decken ausgebreitet waren. Ein kleiner Holztisch trug einen Glaskasten mit einer gut erhaltenen, reichen Schmetterlingssammlung, über demselben, an der Mitte der Fensterwand, hing ein Spiegel, der einen Rahmen von abnormen Hirschgeweihen hatte. Sonderbar nahm sich auf einem Brette der kleine rauchgeschwärzte Gypsabguß der mediceischen Venus aus, während links ein Todtenschädel unheimlich mit den leeren Augenhöhlen und weißen grinsenden Zähnen herniederblickte.

Auf einer Stange über dem Ofen saß, den Kopf unter die Flügel gesteckt, ein prächtig gefiederter Hahn, zu Rika's Füßen schnurrte eine große schwarze Katze. Alle Plätze auf den Gestellen und Brettern, welche von Gläsern, Schachteln und Kräuterbündeln freigeblieben waren, nahmen ausgestopfte Vögel, Hunde und Katzenköpfe und schweinsledergebundene große Folianten ein.

In dieser eigenthümlichen Umgebung, bei dem unsichern Lampenlicht und mit der sich in ihren Zügen ausdrückenden Erregtheit sah Rika, die Abkömmlingin des ewig wandernden Zigeunervölkchens, noch eigenartiger, unheimlich anziehender aus als im Waldesgrün, wo Hertha sie zuerst gesehen.

Sie hob jetzt plötzlich den Kopf, neigte ihn nach der Richtung zum Fenster hinüber und horchte einige Sekunden.

„Er kommt,“ flüsterte sie dann, noch gespannter lauschend, „ja er kommt, der Junge — endlich!“ wiederholte sie mit einem Seufzer und erhob sich so hastig, daß der Fußschemel polternd umfiel.

Erschreckt fuhr der Hahn auf, stieß einen halblauten, krähenden Ruf aus und duckte den Kopf aufs Neue unter die Flügel; auch die Katze war aufgestört, sie drängte sich schmeichelnd an den Rock ihrer Herrin und machte einen großen Buckel, indem sie behaglich weiter schnurrte.

„Es ist gut,“ flüsterte Rika und schob mechanisch die Kräuterbündel zusammen, „ich fürchtete schon, daß er draußen bliebe, und so eigen war's mir noch nie wie heute!“ Ein tiefer Seufzer hob dabei ihre Brust „Die Jahre fliegen vorüber und

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. März. Wetter: schön, Nachts Frost. Temp. Mittags 0° R. Barom. 28,1. Wind WNW

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb 67—179 Rum. u Ung. 156—169 weiß 170—182, per Frühjahr 180,5—179,5—180 bez., per Mai-Juni 181,5—182 bez., per Juni-Juli 184,5—184 bez., per Juli-August 187,5—188—186,5 bez., per September-Oktober 188,5—188 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 116—119, Russ 115—118, per Frühjahr 118,5 bez., per Mai-Juni 119,5 bez, per Juni-Juli 121,5—121 bez., per Juli-August 123 bez. u. Gd., per September-Oktober 126 bez., 126,5 Gd.

Gerste matt, per 1000 Klgr loco Brau- 118—126, Futter- 95—108.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 99—110.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 271 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko per Frühjahr Futter- 124 Gd.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. flüssiges 60,5 Bf., per März 59 Bf., per April-Mai 58,5 Bf., per September-Oktober 60,5 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,5 bez., per Frühjahr 50,6—50,7 bez., per Mai-Juni 51,4, per Juni-Juli 52,1—52,2 bez., per Juli-August 52,9—53 bez.

Lupinen, gelbe 85—90.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Lahnstein mit Herrn Emil Harder (Sülze). — Fräulein Alma Pulsack mit Herrn Fritz Wernitz (Greifswald)

Geboren: Ein Sohn Herrn A. Elgeti (Landow). — Herrn Herm. Tiburtius (Groß-Mohrdorf). — Eine Tochter Herrn Wilh. Schmok (Stralsund).

Gestorben: Apotheker Carl Wilh. Engfer (Stargard). — Lehrer C. Bläse (Möön-Medow). — Frau Becker (Anklam).

Briefmarken (zum Besten des Stolze-Denkmal-Fonds resp. des Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie) gingen ferner ein: Westphal 2250, Richard Gierke 756, August Sommerfeldt 200, Zimmermann in Gr Berlin b. Mersin 63, Anna Dehn in Tantow 63, Hegemeister Schroeder in Mühlenbeck i. P. 110, J. Rosenthal in Liebenow 200, Conrad Schreiber 150, Knallawatzky 80, P. Sp. 100, Moses 170, Eugen Wolter 60. In Summa 42,586 Stück.

Weitere Sendungen nimmt entgegen
die Exped. des „Stettiner Tageblatts“,
Mönchenstraße 21.

Termine vom 17. bis incl. 22. März.

In Subhastationssachen:

18. Kr.-Ger. Stettin. Das an der Blumenstraße Nr. 6 in Grabow a/O. belegene Grundstück des Tischlermeisters Aug. Otto.

18. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz. Das dem Rentier Moritz Jentsch gehörige Rittergut Plönzig.

18. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 63 daselbst der Friseur Rudolph Meyer'schen Eheleute.

20. Kr.-Ger.-Comm. Jarmen. Grundstück Nr. 64 in Völschow des Rentiers Ernst Maßmann.

20. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 248 und 253 in Bredow des Fabrikanten Friedrich Nehls.

21. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Grünhof, Pölitzerstraße Nr. 62, des Kaufmanns Carl Gust. Adolph Langkavel, und

Das dem Kaufmann Wilh. Wolff gehörige, in Neu-Torney, Turnerstraße Nr. 10 und 11, belegene Brauerei-Grundstück.

In Konkurssachen:

18. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin: Orgelbaumeister Carl Aug Emil Kaltschmidt zu Grünhof.

19. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin: Schneidermeister und Kleiderhändler Peter Franz Jankowsky hier.

20. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin: Maurermeister Adolph Herm. Eduard Tavernier hier.

20. Kr.-Ger. Greifenhagen. Erster Anmelde-Schlußtermin: Kaufmann W. A. Lejeune daselbst.

21. Kr.-Ger. Stargard. Erster Prüfungstermin: Kaufmann A. R. Migge daselbst.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 16. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um $10\frac{1}{2}$ Uhr
Herr Prediger Schultz um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Konsistorialrath Dr. Küper.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Inspector Kuhlmann um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 7 Uhr hält
Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Superintendent Hasper um $9\frac{3}{4}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Donnerstag Abend 5 Uhr Passionspredigt:
Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
(Beichte u. Abendmahl: Herr Prediger Luckow.)
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Odebrecht um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Passions-Betrachtung:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht“

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die ersehnte Heilung brachte, wo alle Hilfe vergebens schien. Ausführl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco Ch. Hobeuleitner, Leipzig u. Basel.

*) Preis 1 Mark, vorräthig in **Fr. Nagel's** und **Otto Spaethen's** Buchhandlung, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Gerichtliche Auktion.

Sonnabend, den 15. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen Klosterstr. 4 hierselbst, 1 eisernes Geldspind, verschiedene Möbel- und Comtoir-Utensilien 2c. versteigert werden.

Stettin, den 13. März 1879.

Kölpin, Sekretär.

Meine zu Lysinin bei Gonsawa belegene, 1/8 Meile von der Chaussee Gnesen-Bromberg entfernte, aus 249 Morgen Land bestehende Wirthschaft, nebst Ziegelei, freier Weide in Königlicher Forst, mit oder ohne Inventarium, beabsichtige ich sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Anzahlung 12,000 Mark.

Johann Kubiack.

Ein in Bredow belegenes bebautes Grundstück mit großem Garten, besonders zur Milchwirthschaft oder Gärtnerei geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres beim Wraker **Müller**, Grabow, Oderstr. 11.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der
Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.
Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung.	Luxusgegenstände
Pianinos.	Gewehre.
Wagen.	Wäsche.
Fahr- und Reit-Utensilien.	Leinenzeug.
Wirthschaftsmaschinen.	Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.
Nähmaschinen.	
Möbel.	

Ziehung Ende Juni 1879.

Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Es ist die **Vierte verbesserte Auflage** erschienen für **Pferdebesitzer, Pferdedresseure**, sowie für **Thierärzte, Landwirthe, Hufschmiede, Sattler, Kutscher** u. **Reitknechte** 2c., ein schriftliches Werk mit vielen lithograph. Zeichnungen und **Rezepten** 2c., welches folgenden Inhalt hat: **Exterieur des Pferdes**, sich in der Pferdekunde zu vervollkommnen. Das neueste und beste Mittel gegen **Aufsetzen (Käken)** im **Stall** und vor dem **Wagen.** Desgl. Mittel gegen Zungenstrecken aus dem Maule (mit und ohne Gebiß). **Bändigungsmethode** für Pferde, die Strangschläger sind, und andere, die sich nicht ruhig beschlagen lassen. **Cannées** neu erfundene **Schlagrieme:** für Pferde, die vorm **Wagen schlagen**, und andere, die im **Stall schlagen**, sowie auch ein Mittel gegen das **Leinen** oder **Zügelfangen. Methode** für **Pferde**, die sich nicht ruhig **anschirren, aufzäumen, anspannen** und **putzen** lassen. **Cannées neuerfundene** und **prämiirte Normal-** und **Universal-Ritt-** und **Fahr-Candaren (mit** und **ohne Mundstück** im Maule), auch mit Verbesserung, daß der **Kinnkettenhaken** das **Maul nicht drückt** und scheuert Desgl. auch Reit-, Fahr- u. Longir-Trensen: auf **diesen Gebissen** gehen die Pferde besser als wie auf alle anderen Gebisse, worüber sich die ersten **Fachleute** lobenswerth ausgesprochen haben; sowie auch ein **Flaschenzug** für Pferde, die steigen und Nasenstrecker sind, sich nicht herbeizäumen wollen. Neu verbesserter **Hufhornkitt**, der sich mit dem Hufe fest verbindet, gegen **lose Wände, Hufspalten, Steingallen** 2c. **Probates Rezept** gegen **Sprung-, Gelenk-** und **Flußgallen, Stollbeulen** und **Piephaken.** Ein Mittel gegen **Warzen.** Desgl. Mittel gegen **Strahlenfäule.** Professor **Ehrmann's probates Mittel** gegen **Kolik** und Pferde, die **schlecht fressen. Abrichtungskunst**, daß ein Mensch ganz allein das größte, stärkste und böseste Pferd in **10—20 Minuten** zum **Knieen** und Legen bringt u. s. w.

Das schriftliche Werk mit den vielen lithograph. Zeichnungen u. in starkem Karton ist allein vom Verfasser **L. Cannée, Lehrer der Pferdedressur und Reitkunst, Berlin, Mittelstraße 53**, für 6 Mark zu beziehen. Nach auswärts wird es durch Postvorschuß oder Einsendung des Betrages zugeschickt Das Porto beträgt nach allen Gegenden ein sehr geringes und ist zollfrei (**Inhalt wird garantirt, Nachdruck nicht erlaubt**). NB. Mehrere dieser Erfindungen fanden auf den großen Ausstellungen die beste Anerkennung und Auszeichnungen.



Aechter Bénédictiner Liqueur
der Bénédictiner-Mönche

der Abtei zu Fécamp,

der beste aller Liqueure, vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel. Zum Schutze gegen Fälschungen trägt jede Flasche ausser dem Schutzmarken die Unterschrift des General-Directors.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Étranger.
A. Legrand ainé

Zu haben bei:

Carl Gallert,	**Tessendorf, Gebrüder,**
Carl Klawieter,	**Th. Zimmermann.**

Damen- und Herrenkleider-Stoffe.

Regenmantelstoffe in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen.
Muster franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Schneider & Schorn in Magdeburg,
Sauerkohl-Export-Haus.

wer weiß, wann er zum letzten Male die Sonne sieht! Es ist mir weh zu Muth um den Jungen, aber Art läßt nicht von Art, und wenn man dem Bären die Zähne ausbricht, er bleibt doch immer ein Bär!"

Unter dem Fenster klangen schnelle Schritte, die kleine Hausthür wurde aufgerissen und ebenso rasch wieder zugeschlagen und dann trat ein junger Mensch in das Gemach, eine Flinte in der Hand, wild und struppig aussehend und vom Abendthau durchnäßt. Er warf sein Gewehr in eine Ecke und sich selber auf den niederen Lehnstuhl, der am untern Ende des Tisches stand. Er hatte keine Kopfbedeckung und wühlte jetzt in seinen schwarzen Haaren, riß den grünen Kittel über der Brust auf, als beenge er ihn, und athmete tief auf. Die Gestalt des Burschen war ebenmäßig und kräftig, und sein Gesicht hatte eine Art von wilder Schönheit, nur war es im Augenblick zu sehr von Leidenschaft entstellt. Rika sah dem Treiben schweigend zu, dann faßte sie nach der Flinte und betrachtete sie prüfend, ob sie geladen sei; da es nicht der Fall war, lehnte sie dieselbe wieder sorglos an die Wand. — Der Ankömmling lachte heißer auf:

„Seht nur nach, 's ist kein Schuß wieder in den Lauf gekommen seit dem verwünschten Augenblick," dabei schlug er mit der geballten Faust so heftig auf den Tisch, daß die Zinnteller und Löffel klappernd aufsprangen.

Die Frau trat langsam vor ihn hin, sah ihn ernst an und sagte ruhig:

„Joseph!"

Der Angeredete blickte nicht auf, er senkte den Kopf und stieß einen heiseren Ton aus wie ein gereiztes Raubthier.

„Joseph," wiederholte Rika nochmals, faßte dann nach seiner Schulter und setzte hinzu: „Wo triebst Du Dich bis jetzt herum und worauf sannest Du?"

Der junge Mensch wich ihrem Blick aus, indem er brummend erwiederte: „Was nützt es Euch, wenn ich's sage, he? Und wozu fragt Ihr mich, Ihr habt kein Recht, mich auszuforschen!" Dann lachte er höhnisch auf: „Wo ich war? Elend, wie ein angeschossenes Thier, bin ich umher geirrt, und wenn ich mein Pulverhorn nicht verloren hätte, so läge ich jetzt drunten im schwarzen Grunde mit zerschmettertem Gehirn, seht, das thäte ich, Hexe!"

„Joseph!" sagte Rika auf's Neue. Er schüttelte ihre Hand ab und sprang wieder auf.

„Seid Ihr's nicht?" fragte er höhnisch. „Alle Welt nennt Euch so, warum soll ich's nicht? Daß Ihr's seid, weiß ich seit heute Morgen, da habt Ihr mir ein Pröbchen von Eurer schwarzen Kunst gegeben."

Rika erwiederte nichts, sie zog die Schublade des Seitentischchens auf und holte unbemerkt einen Gegenstand daraus hervor.

„Junge", sagte sie dann, „Dich wird das Fieber gepackt haben, geh' an den Krug draußen, ich habe ihn am laufenden Wasser gefüllt, und trinke dreimal davon. Alles Wasser, was über glatte Kiesel läuft, ist heilsam!"

„Laßt mich," brummte Joseph, „Eure Künste helfen bei mir nichts mehr, sie werden es drunten längst wissen, sie sind vielleicht gar schon am Hause — vorläufig ist der Vogel zwar ausgeflogen — aber — ich bin der Hetzerei wieder einmal müde — seit ich heute gefehlt habe, mag der Teufel oder Ihr die ganze Wilderei holen. Habt Ihr nichts zu essen?"

Rika ging hinaus und kehrte mit einer Schüssel zurück, die sie vor ihn hinsetzte, ihr Teller blieb unberührt, Joseph achtete nicht darauf, er tauchte den Löffel ein, aber eh' er ihn zum Munde führte, warf er ihn wieder nieder, daß der Inhalt der Schüssel weithin verspritzt wurde.

„Gemach!" sagte Rika drohend, „stoßendem Vieh verbindet man die Hörner, Geduld ist ein langsam wachsendes Kraut, um Deinetwillen hab' ich's mir gepflanzt, gieb Acht, daß ich's nicht selber ausreiße mit all' seinen Wurzeln!"

Der Bursche stieß einen pfeifenden Ton aus.

„Thut's, Rika, verlaßt auch Ihr den wilden Joseph — 's geht abwärts mit mir, weil's so kommen muß, — es ist, als wenn ein Fluch auf dem Hause ruhte, in dem ich geboren bin, schaut es nur an, das war einst das stattlichste im Ort und jetzt heult der Wind durch Dach und Wände — ich konnte nicht helfen und ich wollte auch nicht. Es wird schon seine Richtigkeit haben, es geht abwärts mit unseren Leuten. Der Oheim in Melldorf, seht den an, der war Zeit seines Lebens ein rechtschaffener Mann in aller Leute Augen, den hat auch das Unglück getroffen, den haben sie aus dem Amte gebracht, das er seit fast dreißig Jahren in Ehren verwaltet hat. Wer that's? der scheinheilige Pfarrer und der Schleicher, der neue Lehrer! Ist das recht und billig? — Gesetze, Gesetze — ich lache über sie — o, könnte ich's Euch nur sagen, wie sie drinnen in der Residenz im Vereine darüber sprechen. Ich kann es Euch nicht wiederholen, aber die haben Recht! Glaubt's nur, Rika, das wird ein Tag sein, wo wir Rechenschaft halten!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Grundstück Gartenstraße 3a, circa 1 Morgen groß, mit 2stöckigem Wohnhause, gutem Obst- und Gemüsegarten, ist preiswerth zu verkaufen oder der Garten zu **verpachten.**

Mein Grundstück mit Garten, Laden, Pferdestall, Wagenremise, für jedes Geschäft passend, will bei 4500 Mark Anzahlung sehr preiswerth verkaufen. Auskunft bei Herrn Scherenberg, Kohlmarkt- und Domstr.-Ecke.

Hochrothe süße große **Messina-Apfelsinen** pr. Kiste ca. 200 St. enth., M. 8,50. **Mess. Citronen** pr. Kiste ca. 350 St. enth., M. 8,50. **Kranzfeigen** pr. 100 Pfd. M. 20. Großer weißer italien. **Blumenkohl** in Körben à ca. 22 bis 24 St., pr. Rose ca. 3 Pfd. schwer, pr. Korb 10 M. Alles **ab hier** gegen Vorher-Einsendung der Hälfte des Betrages, Post-Nachnahme.

Triest. **A. L. Mohr.**



2 hellbr. Stuten, 5jähr., **2 Füllen** 2jähr., **garantirt** fehlerfrei, stehen zum Verkauf bei **Fritz Tillack,** Bauerhofsbesitzer, Warsow.

Für Bureaus empfehle mein bedeutendes Lager gut geleimter, Surrogat freier Schreibpapiere, Aktendeckel, Packpapiere, guter haltbarer Siegellacke, tiefschwarzer Dinten 2c. zu den billigsten Engros-Preisen.

Bernhard Saalfeld,
Heiligegeiststr. 5.

Apotheker Radlauer's
Coniferen-Geist.



In keinem Krankenzimmer fehle Radlauer's Coniferengeist in flüssiger Form, welcher durch Destillation aus jungen Fichtennadeln (pinus silvestris) gewonnen wird und deren wirksamste Bestandtheile in concentrirter chemisch reiner Form enthält. Gesprengt oder zerstäubt theilt er der Zimmerluft den erfrischenden, angenehmen, belebenden Waldgeruch mit, indem seine ätherisch-öligen und harzigen Stoffe die Eigenschaft besitzen, verdunstet **Ozon,** jenen kostbaren elektrischen Sauerstoff, den Träger der Heilkraft der Natur, zu erzeugen, dessen außerordentliche Heilwirkung für **Brust-, Herz- und Nervenleidende** bereits seit vielen Jahren von einer großen Anzahl medicinischer Autoritäten anerkannt ist. Außerdem ist Radlauer's Coniferengeist das beste antiseptische Mittel, indem er durch Ozonisirung der Zimmerluft die Keime von **Typhus, Diphteritis** und anderen ansteckenden Krankheiten zerstört und auf diese Weise die Zimmerluft stets **rein** und **gesund** erhält.

Als Einreibung oder Umschlag ist Radlauer's Coniferengeist ein schmerzstillendes, beruhigendes Mittel bei **Rheumatismus, nervösen Leiden,** wie **Kopfschmerz, Migräne, Zahnschmerz** 2c.

Preis pro Flasche 1,25 M., 1 Kiste mit 6 Fl. 6 M., 1 Zerstäubungs-Apparat 2,50 M.

S. Radlauer, Apotheker,
Breslau, Neue Graupenstraße 11.

Niederlage in **Stettin** in der Hofapotheke, **Schuhstraße 28.**

Wildfelle und Felle

aller Art, namentlich:
Füchse-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- und **Hirchfelle, Ziegen-, Ziekel-, Schaf-, Lamm-** und **Kalbfelle** etc. etc. kauft zum höchsten Preise

D. Kölner.
Fell- und Rauchwaarenhandlung,
Leipzig, Brühl 64.

Zusendungen werden per Post franco erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Attest.

Im Monat Dezember 1876 verspürte ich in meinen Beinen rheumatische Schmerzen, welche in kurzer Zeit dermaßen zunahmen, daß ich nicht mehr gehen, nicht mehr liegen konnte, ohne die fürchterlichste Pein auszustehen.

Eines Tages im Monat Januar a. c. bat mich der Lehrer Brill noch zu guter Letzt (denn an ein nochmaliges Aufkommen dachte Niemand) einen Versuch zu machen mit dem **Balsam Bilfinger.***) Nach Verbrauch der ersten Flasche linderten sich die Schmerzen schon so sehr, daß ich in der **darauf folgenden Nacht** zum ersten Male wieder **schlafen** konnte. Die Kur setzte ich einige Wochen fort und zu meiner größten Freude bin ich heute wieder hergestellt.

Aus großer Dankbarkeit gegen meinen Lebensretter, Herrn Bilfinger, kann ich nicht unterlassen, allen **Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden** dieses wunderbare Heilmittel bestens zu empfehlen.

Tetingen in Lothringen, 10. April 1877.
Adjunkt **Klotz.**

Die Richtigkeit des Attestes bescheinigt:
L. S. Der Bürgermeister **Laurentz.**

*) Zu beziehen durch Hofapotheker **Schlüter,** Stettin, Schuhstraße 28.

Beste Duxer Salon-Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mk. Stückkohle, 33½ Mk. Mittel I, 23½ Mk. Mittel II, 12 Mk. ges. Schütte

Pechglanzkohle, Gaskohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mk. Stückkohle, 37½ Mk. Mittel I, 27½ Mk. Mittel II, 16 Mk. Schütte, aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —

K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

B. Benjamin jr. vorm. Ad. Lürges.

Ehrenfeld—Cöln.
Geruchlose elegante Gummiröcke.

Zweiseitiger Zeugstoff, grau und schwarz, Gummi unsichtbar, werden nach einzusendenden Maaßen passend gefertigt. Muster und Preisverzeichniß event. zugesandt.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Französischen Rothwein

in reinster u. wohlschmeckender Qualität empfehle ich zu nachstehenden sehr mässigen Preisen: incl. Verpackungs- und Speditions-Spesen, ab Bahnhof Berlin oder Post, excl. Flasche à Mk. 1,15, incl. Flasche à Mk. 1,25. (Casse ohne Abzug).

Der Wein wird in fünf verschiedenen Kisten versandt, und zwar:

(4½ Kilo) No. 1	Probe-Posts.	2 Fl.	incl. Fl. M. 2,50,	Kisten u. Hülsen	M. 0,50	= M. 3.
No. 2	Frachtsend.	12 Fl.	„ M 15,	„	M. 1,20	= M. 16,20.
No. 3	„	24 Fl.	„ M. 30,	„	M. 2	= M. 32,
No. 4	„	30 Fl.	„ M. 37,50,	„	M. 2	= M. 39,50
No. 5	„	50 Fl.	„ M. 62,50,	„	M. 3	= M. 65,50

Kisten und Hülsen werden zu den berechneten Preisen franco innerhalb 6 Wochen zurückgenommen, desgleichen die leeren Flaschen mit 10 Pf. das Stück.

Hochachtungsvoll

Julius Krause,
Berlin, NO., Friedenstrasse 13.
(Inhaber der Firma: **Gebrüder Krause**).

P. S.

Dieser Wein eignet sich durch seine Reinheit auch zu kirchl. Zwecken und für die Krankenpflege, wozu er bereits seit Jahren vielfach verwendet worden ist.

Königl. Niederländische Fabrik von gebogenem Glas, Dampfschleiferei u. s. w.,

Dordrecht (Holland).

Specialität von gebogenem Spiegel- und Fensterglas

in den größten Dimensionen und nach allen Biegungen für Gebäude, Wagen, Möbel, Laden, Nischen, Etagère, Schränke, Orangerien u. s. w.

Dachglasziegel in allen Formen und Dicken. **Photographieglas,** ohne irgend welche Fehler.

Bekrönt mit goldenen, silbernen und broncenen Medaillen auf den Ausstellungen von 1856, 58, 62, 66, 68, 69 und das letzte Mal in Philadelphia 1876.

J. J. B. J. Bouvy.

Zur Empfehlung
für die Herren Spiritus-Brennerei-Besitzer.

Den von mir **seit circa 11 Jahren neu construirten, gut bewährten, continuirlichen, zweitheiligen**

Colonnen-Apparat,

sowie auch alle anderen Apparate und Arbeiten von Kupfer 2c. liefere ich in diesem Jahre zu den enorm billigen Preisen, wie folgt:

kupf. Apparate und diverse andere Arbeiten .	100 Pfd.	zu 37 Thlr.	= 111 Mk.,
in Röhren auf Lager	100 Pfd.	zu 34 Thlr.	= 102 Mk.,
messingene Ventile, Hähne und diverse . .	100 Pfd.	zu 36 Thlr.	= 108 Mk.

Außerdem liefere Posten über 500 Pfd. franco zur nächsten Bahn-Station, unter Garantie guter Arbeit und besten Materials, und empfiehlt sich den Herren Brennerei-Besitzern mit der Bitte um rechtzeitige Aufträge bestens.

Fr. Aug. Römer in Cöthen (Anhalt),
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

Das für das Leder so ausgezeichnete Conservirungsmittel:

Gummithran von **A. Schlüter** in **Halle a. S.,**

zum **Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen** der Stiefeln, Pferdegeschirre und Wagenleder, à Flasche 30 Pf., 60 Pf. und 1 M. 20 Pf., ist zu haben:
In **Stettin** bei Herrn **Hermann Binte,** Bollwerk 36.
In **Treptow a. T.** bei Herrn **L. Wegener.**

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz.

Schutz-Marke gesetzlich deponirt.

Dr. Romershausen's Augenessenz zur Erhaltung, Herstellung und Stärkung der Sehkraft. F. G. Geiss Aken an der Elbe.

F. G. Geiss, Aken an der Elbe.

pro 1/1 Fl. 3 M. — ½ Fl. 2 M.
incl. Verpackung.
34er Jahresbericht und Gebrauchs-Anweisung auf Verlangen gratis.

Nur allein echt zu haben in dem Depôt:
W. Meyer, Pelikan-Apoth.
Aufträge nehmen entgegen
F. M. Lenzner,
Jul. Klinkow.

A. Thiele, Tapezier u. Dekorateur,

36, gr. Wollweberstr. 36.

Zum bevorstehenden **Wohnungswechsel** empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften einer geneigten Beachtung

S. Salomon,

Annoncen-Annahme
für sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Auskunfts-Bureau,
ertheilt Auskünfte über Creditverhältnisse von Firmen des In- und Auslandes.

Stellung sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein **Vermessungsgehilfe,** gewesener Einj.-Freiw., der 7 Jahre practisch bei Vermessungen beschäftigt war. Gute Zeugnisse können vorgelegt werden

Offerten unter **A. D. 37** postlagernd Hannover, Postamt Aegidienplatz.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft in einer kleinen Stadt Mecklenburgs wird zum 1. April ein tüchtiger Commis mos. Confession gesucht.

Rostock i/M. **Max Marcus.**

Eine geprüfte, erfahrene Erzieherin

mit guten Zeugnissen, musicalisch, im Englischen wohl bewandert, in franz. Conversation sehr bewandert, sucht sof. Stelle unter **M. O. K. 892 postlagernd Stettin.**

Ein junges, anständiges Mädchen, welches in allen weiblichen Handarbeiten und in der Schneiderei erfahren, vorzüglich die feine Wäsche versteht, sucht eine Stellung als erste Jungfer. — Gefl. Offerten unter **E. C. 25** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein geb., j. **Mädchen** sucht Stellung als Stütze der Hausfrau u. Erzieh. d. Kinder. Adr. unter **X. 00** postlagernd Stettin, erbeten.

1 großer Laden mit 2 Schauf.

sofort oder 1. April miethsfrei gr. Domstr. 12.

Ich vermittele

Hypotheken-Darlehne

auf ländliche Besitzungen in jeder Höhe von 4½ pCt. an. Gefällige Offerten bitte unter **A. Z. 12** i. d. Exp. des Stettiner Tagebl., große Oderstraße, niederzulegen.

600 Mark werden auf ein Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Adressen unter **Z. V. 20** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

600 Rmk. werden von einem Besitzer eines hiesigen bedeutenden Schankgeschäfts gegen genügende Sicherheit sofort od. z. 1. April von einem Brennereibesitzer auf Jahre als Darlehn gesucht.

Adressen unter **A. B. 79** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Kl. Posten Geld an sichere Leute zu verl. Adr. unt. A. O. 47 i. d. Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Geld!! zu verleihen, auch werden Sparkassenbücher gekauft Wilhelmstraße 22, 3 Tr. r.

Stett. Stadt-Theater.

Sonnabend, den 15. März 1879.
Siebente Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Sonntag, den 16. März 1879:
Zum 15. Male:

Doctor Klaus.